Die Barmherzigkeit:
im Leben und Wirken des Heiligen Kaspar

Barry Fischer, C.PP.S.

Ich werde Kaspars Jugend und sein Wirken als junger Priester ansprechen, sowie sein Predigen und Wirken als apostolischer Missionar.

Kaspars Jugend und die frühen Jahre seines Wirkens

Beim Lesen seiner Biographien entdeckt man sofort, dass er von früh auf **die Leiblichen Werke der Barmherzigkeit** ernst nahm: die Hungrigen speisen; den Dürstenden zu trinken geben; die Nackten bekleiden; die Fremden aufnehmen; die Kranken und die Gefangenen besuchen; die Toten begraben.

Als kleiner Junge wurde Kaspar von den Bettlern, Ausgegrenzten und Armen tief berührt, die sich in der Via San Stefano del Cacco unter den Fenstern des Palazzo Altieri drängten. Die Wohnung der del Bufalos war im Erdgeschoss. Die Arme Kaspars streckten sich immer wieder aus, um diesen Unglücklichen Essen zu geben. Manchmal ging er sogar ohne Frühstück und Mittagessen, um den Hunger der Armen zu lindern.

Als er zwölf oder dreizehn war, besuchte er die Kranken in den Krankenhäusern mit seinem Jugendfreund Pippo Berga. Damals gab es keine Alternative für die Armen und Verlassenen als Zuflucht in diesen Institutionen der öffentlichen Wohltätigkeit zu suchen. Inmitten eines Labyrinths des Leids ging Kaspar herum und fand tröstliche und freundliche Worte für die Kranken.

Mit achtzehn zeigte Kaspar eine seiner größten Gaben: Aktionen zu Gunsten der “Leute am Rande” zu organisieren. Zusammen mit einigen seiner Klassenkameraden bot er Religionsunterricht den Bauern aus ländlichen Gebieten an, die nach Rom kamen, um ihr Heu zu verkaufen, lehrte Waisen und Armenkinder die Katechese und errichtete ein Nachtasyl für Obdachlose.

Kaspar genügte es nicht mit Worten zu agieren. Vielmehr hat er der Gesellschaft mit Taten und Opfern gedient. So fand er heraus, was es bedeutete, ein guter Priester zu sein und was für einen Priester die Leute brauchten.

Von besonderer Bedeutung war das **Hospiz Santa Galla**, eine uraltes römisches Hospiz, das zu verfallen drohte. Der eifrige Kaspar konnte erstaunlich gut organisieren. Mit kaum 20 Jahren und nicht einmal noch ein Subdiakon, wurde er aufgefordert, die Pia Unione di Santa Galla zu leiten. Paolina del Bufalo, Gaspars Nichte, berichtet, dass diese fromme Arbeit zwei Funktionen hatte: einerseits bestand sie aus einer kleinen Gruppe von Priestern, die insbesondere die Armen unterrichteten und ihnen Hilfe leisteten; andererseits galt es, den Obdachlosen eine Bleibe zu bieten. Kaspar nahm an beiden Funktionen teil.

Die Arbeit im Hospiz blieb Kaspar eine Herzenssache. Später im Exil weinte er besorgt darüber und auch als er Leiter der neuen Kongregation wurde, widmete er diesem Werk seine apostolischen Bemühungen.

Aber Santa Galla war nicht der einzige Wirkungsort Kaspars. Er war auch in seiner Pfarre, der Basilika San Marco an der Piazza Venezia, tätig, wo er als Ministrant und Kinderkatechist diente.

Am 14. September 1800 wurde Kaspar im **Sussidio ecclesiastico**, einer Vereinigung weltlicher Priester, aufgenommen, die armen Priestern halfen und sich gleichzeitig im Apostolat und im liturgischen Leben engagierten. Hier kultivierte er seine rhetorischen Fähigkeiten. Er nahm auch am **Sodalitas Santa Pudenziana** für junge Leute auf dem Esquilinischen Hügel teil. Hier kamen junge Leute, Priester und Laien zusammen, um karitative Tätigkeiten zu fördern, zu diskutieren und gesunde Unterhaltung zu genießen.

Insgesamt nahm Kaspar an mindestens 17 Projekten teil: Bruderschaften, Erzbruderschaften, Frommen Unionen, Vereinigungen und “Kreisen”. Alle waren mit einer Andachtsstätte, einem Heiligen oder einer liturgischen oder karitativen Praxis ver-

bunden. Mitglieder waren nicht nur Priester sondern auch Laien, Familienväter, Alte, Leute jeder gesellschaftlichen Schicht.

Kaspar brachte auch die Katechese Kindern und ungeratenen Straßenjungen bei. Er suchte sie selber auf und lief ihnen hinterher, rief sie beim Namen und er behandelte sie freundlich, sprach ihnen über Gott und unterrichtete sie über Jesus.

Auch wenn er in vielen Projekten tätig war, zeigte Kaspar Eifer und Durst für die Seelen, indem er sein tiefes Mitleid **Insassen der Gefängnisse** zuwandte. Daher forderte er die Priestermitglieder seiner Vereinigung auf, den Gefangenen geistliche Bildung anzubieten. Oft besuchte er auch die Besserungsanstalt für Minderjährige neben der Kirche Santa Balbina.

Es wird berichtet, dass Kaspar immer eine Sorge um Gefangene zeigte, die vielleicht aus seinen eigenen Erfahrungen im Gefängnis stammte. Er besuchte systematisch Gefängnisse während seiner Missionen und schrieb nicht selten Briefe, in denen er sich mit aller Kraft um Hilfe für Gefangene einsetzte. Er empfahl effektivere menschliche und geistliche Hilfe und rief dazu auf, alle milder zu behandeln. Er bat öffentlich um die Minderung einer Strafe oder die Frühentlassung eines Verzweifelten.

Alle dies apostolischen Eifer wurde von Studium, Erkundigung, Meditation, Reflexion und Gebet begleitet – das Zeichen einer seltenen, immer größeren Harmonie zwischen seinem inneren Leben und seiner äußeren Tätigkeit, zwischen Sein und Tun. Er war das, was wir heute einen “aktiven Kontemplativen” nennen.

Der Prediger der Piazza Montanara

Kaspar befand sich oft auf dem Campo Vaccino unter den kaputten Bögen und halbbegrabenen Säulen des antiken römischen Forums. Da versammelten sich die Tagelöhner vom Land, um Arbeit zu suchen oder ihr Heu zu verkaufen. Kaspar verkehrte in dieser bizarren und rauen Gesellschaft und lud die Männer ein, über Christus zu diskutieren. Unter ihnen lernte er vor Massen zu sprechen und entwick-

elte eine ihm natürliche Gabe: auf eine Weise zu predigen, die das gemeine Volk erreichte.

Als junger Priester gründete er **das Nachtoratorium** (1808), um Männer aus den Kneipen in eine positivere Atmosphäre zu holen. Er wollte den Bauern und Tagelöhnern die Gelegenheit zu religiösen Tätigkeiten geben, da sie tagsüber nicht teilnehmen konnten. Die kleine mittelalterliche Kirche Santa Maria in Vincis, die von der Kirche San Nicola in Carcere abhing, diente als Ort für diese Tätigkeit, die ein von Kaspar und seinen Mitpriestern besonders geliebtes Apostolat war.

1813 predigte Kaspar auf Wunsch von Abt Canali die "Geistlichen Exerzitien" an "die Armen der Bäder". Diese imposanten alten Bäder dienten als Herberge für jene, die am Rand der Existenz lebten. Die Verachteten und Verlassenen merkten, dass die in Schwarz gekleideten Priester sie liebten und sich um ihr Seelenheil kümmerten.

Der Ehrwürdige Johannes Merlini erzählt uns, dass Santa Galla und das Oratorium immer in Kaspars Kopf präsent war, auch im Exil. Am 14. Januar 1811 schrieb er an seinen Freund Santelli aus seinem Exil in Bologna: **"Sorge für Santa Galla und das Oratorium. Tue dein Bestes, um alles so gut wie möglich zu erhalten".**

Während seines Exils vertiefte sich Kaspars Mitgefühl. Obwohl er sich schon immer für Taten der Barmherzigkeit einsetzte, wurde diese Arbeit in der Stille seiner Zelle durch das Kostbare Blut Christi klar definiert. In der Einsamkeit seines Exils wurde die Vision klar: die Taten der Barmherzigkeit fortzusetzen und innerhalb der Gesellschaft zu evangelisieren. Er würde sich anderen Männern und Frauen im Bund der Nächstenliebe anschließen, um Andere mit der erlösenden Gnade des Blutes Jesu zu berühren.

In seinem Predigen

Der Hl. Kaspar brachte die Anbetung des Blutes Christi aus dem Altarraum auf die Straßen. Sein Predigen war im erlösenden Opfer Christi am Kreuz verwurzelt. Deswegen trug er sein Kruzifix nahe am Herzen und das Missionskreuz wurde zum

Symbol seiner neu errichteten Gemeinschaft.

Kaspar begann seine **Volksmissionen** mit einer feierlichen Prozession, um die Leute zu ermuntern und sie daran zu erinnern, dass die Mission eine Zeit der göttlichen Barmherzigkeit war und deswegen mit Freude gefeiert werden sollte.

Mitten in der Mission wurde das Bild der Gottesmutter, der Mutter der Barmherzigkeit, präsentiert, deren Hände er seine Mission anempfohl.

Besonders zu erwähnen ist Kaspars Predigen in der von Banditen heimgesuchten Region Lazio, südlich von Rom. In den frühen 1820er gab es ein ernstes Problem im Kirchenstaat. Banditen kontrollierten viele der Städte in den Küstenprovinzen. In einer Stadt, **Sonnino**, war die Situation so schlimm, dass die Regierung vollständig aufgab und war so verzweifelt, dass sie entschied, die ganze Stadt zu vernichten. Die Einwohner sollten ausziehen und für den Verlust ihres Eigentums entschädigt werden. Die Stadt sollte dem Erdboden gleichgemacht werden. Einige Häuser wurden demoliert, bevor der allgemeine Aufschrei die Behörden zwang, aufzuhören. Sonnino war nur einer der Problemorte.

Kardinal Bellisario Cristaldi, ein großer Bewunderer Kaspars und der päpstlicher Schatzmeister und Berater von **Papst Pius VII.**, hatte einen Plan, um die Geißel der Banditen zu eliminieren, den er dem Papst vorlegte. Die Immoralität und Grausamkeit der Banditen sollten nicht mit Waffen bekämpt werden, da dies schon versucht wurde und gescheitert war, sondern mit geistlichen Kräften. Er schlug vor, dass Kaspar und seine neue Gemeinschaft von Missionaren in die Städte und Provinzen, wo die Banditen wohnten, gehen und Missionshäuser errichten sollten. Sie sollten das Wort Gottes predigen, Kirchen und Kapellen errichten und das Volk unterrichten.

Und die junge Missionsgemeinschaft tat genau das. Zwischen 1821 und 1823 wurden sechs neue Missionshäuser eröffnet. Jedes Haus hatte fünf Missionare und jedes Team führte jährlich 12 Missionen durch. So konnte jede Stadt die Botschaft der Erlösung und Versöhnung alle zwei Jahre hören. Von diesen Häusern gingen Kaspar und seine Begleiter hinaus, um die Gnaden des Kostbaren Bluts zu vermitteln. Sie

forderten die Leute auf, zu büßen und zum Glauben zurückzukehren. Sie predigten nachts an den Straßenecken. Sie unterrichteten die Kinder. Nur mit dem Kruzifix bewaffnet gingen sie auf die Hügel, um die Banditen aufzusuchen und zu gewinnen. Innerhalb von zwei Jahren war das Banditenproblem unter Kontrolle.

In einem Brief an den Heiligen Vater flehte Kaspar ihn an, "den Mißbrauch zu unterbinden, zu Tode Verurteilte zu enthaupten und deren Kadaver aufzuschneiden. Einem Gefangenen, der gesalbt und mit Gott versöhnt stirbt, sollte eine anständige, christliche Berdigung gewährt werden".

Don Beniamino Conti, ein anerkannter Experte über Kaspar, schreibt: *"Der Herr hat zu jeder Zeit durch Anbetung bestimmte Taten hervorgerufen, die Bollwerke gegen die Stürme des Übels errichteten. … Früher wurde die Kirche wegen bestimmter Lehren attackiert. Heutzutage aber wird ein Krieg gegen die Religion als solche und gegen den Gekreuzigten Herrn geführt. Es ist deswegen notwendig, die Herrlichkeit des Kreuzes und unseres Gekreuzigten Erlösers wieder zu bezeugen. Der Teufel würde lieber Opfer der Gerechtigkeit haben, aber wir wollen* ***die Brunnen der Barmherzigkeit*** *öffnen. Heute müssen wir den Leuten wiederholen,* ***zu welchem Preis ihre Seelen erlöst wurden.*** *Wir müssen erklären, wie das Blut Christi Seelen reinigt und segnet, vor allem durch die Sakramente, und sie daran erinnern, daß dieses Blut tagtäglich am Altar dargebracht wird, im Gegensatz zu den vielen Blasphemien und Sakrilegen, die begangen werden. Wir müssen es anbeten und preisen … Man kommt zu der Erkenntnis, dass wir es unbedingt nötig haben, das Kostbare Blut anzubeten,* ***mit seiner Botschaft der Barmherzigkeit und der Erlösung*** *als Gegengift gegen den Sturm des Übels, der die Kirche ins Schwanken bringt".*

Zu einer Zeit, wo Viele glaubten, dass Gott ein weit entfernter, strenger Richter war, predigte Kaspar **die Liebe des Gekreuzigten,** der sogar den schlimmsten Sünder mit Seiner Liebe umschließt. Als er in die Bergregionen um Lazio ging, um Banditen zu finden, lehnte er eine Armeeeskorte ab, da er die einzige nötige Waffe trug: das Kruzifix. Einem entfernten, urteilenden Gott (Jansenismus) stellte Kaspar das Angesicht Christi, den König der Liebe, verwundet und gekreuzigt, gestorben und wieder aufgestanden, der unendlich barmherzig ist, gegenüber.

Kaspar betonte, was Gott in Jesus Christus vollbracht hat. Wie Jesus, kam Kaspar nicht mit schlechter Nachricht für den Sünder, sondern **mit der Frohen Botschaft des Evangelium.** Er wollte nicht verurteilen sondern die große Liebe Gottes verkünden.
„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird“ (Joh. 3:16-17). Das ist eine gute Nachricht und sie verändert das Leben. Sie führt zur Bekehrung. Sie benützt nicht die Schuld, um das Benehmen zu ändern. Sie malt nicht das Bild eines Gottes, den man fürchten muss, sondern eines Gottes, der uns durch Sein Blut erlöst hat.

Die Versöhnung beginnt mit der Barmherzigkeit Gottes. Die Barmherzigkeit ist ein Geschenk. Der Hl. Paulus erinnert uns in seinem Brief an die Römer: „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, *als wir noch Sünder waren*” (Römer, 5:8). Die frohe Botschaft an Sünder lautet: das Reich Gottes ist nahe, durch das Blut des Lammes sind wir schon gerettet.

In seinem Memorandum über die Hingabe an das Göttliche Blut, das er Papst Leo XII. vorlegte, schrieb Kaspar: “Es kann nicht bestritten werden, dass der allzeit barmherzige Herr in jedem Zeitalter starke Mittel zur Verfügung gestellt hat, um Seelen zu einer Betrachtung des Gekreuzigten Herrn zu führen und in ihnen die Anwendung der Erlösung durch Sein Göttliches Blut zu sehen” (Epistolario, XII, Nr. 1215, 29. Juli 1825).

Und weiter: “Während der Teufel alle als Opfer der Gerechtigkeit haben möchte, müssen wir als Diener des Altars die Tiefen der Barmherzigkeit Gottes verkünden. In dieser Hingabe haben wir die Schätze der Weisheit und der Heiligkeit; hierin finden wir Trost, Frieden und Erlösung” (Epistolario, XII, Brief Nr. 1214, 29. Juli 1825).

Kaspar und seine Missionare errichteten überall, wo sie missionierten, **Laiengruppen.** Diese sogenannten „Kreise” bestanden aus Frauen und Männern, jungen Leu-

ten und Priestern. Sie trafen sich, um zu beten und zu studieren, gute Werke zu tun und so die „Früchte“ der Volksmission lebendig zu halten. Das war neu für die Zeit, in der Kaspar lebte. Einige der Kreise hatten als ihre Mission die geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit, die Kaspar so teuer waren.

Zurück in Rom

Zwischen den Missionen bemühte sich Kaspar um Santa Galla. Zurück in Rom richtete er seine Gedanken auf die Verlassenen. Seine erste Priorität waren immer die Bettler. Aber das behinderte ihn nicht daran, sich auch an die Wissenschaftler, Humanisten, Künstler und Privilegierten – die „Aristokraten“ – zu wenden. In der Periode 1815-1816 erweiterte er seine schon breite Serie von apostolischen Werke mit **drei neuen Werke.** Er predigte Exerzitien für Universitätsstudenten, die Professoren und Studenten der Skt.-Lukas-Akademie und die Nobelgarde des Papstes. Kaspar richtete sich auch an die Rechtsanwälte – die „Kurienarbeiter“. Er traf sie in der Aloysiuskapelle und passte seine Predigten an ihre juristischen Einstellungen an. Nachdem entfaltete er seine Liebe für den Erlöser und erklärte ihnen Sein Heiliges Opfer. Die Lehrer der weltlichen Justiz lehrte er die göttliche Barmherzigkeit.

Er wirkte immer eifrig **im Beichtstuhl**, ob in Rom oder auf seinen Missionen. In diesem Apostolat zeigte er sein menschliches Mitgefühl und seine Barmherzigkeit. Die Beichten, die er hörte, vertieften sein Verständnis für die Erhabenheit des Menschen aber auch für seine Schwäche, seine Traurigkeit und seinen Hilfeschrei.

In seiner *Compendium* über Kaspar, stellte **Emidio Gentilucci** (Ehren päpstliche Kammerherr, Begünstigte der Heiligsten Petersdom) folgendes fest: “Während seiner Missionen empfahl er allen, aber insbesondere den Wohlhabenden, den Armen gegenüber großzügig zu sein, und sammelte eine Kollekte für sie ein. Er besuchte auch Gefangene in den Gefängnissen und Kranke in den Krankenhäusern und forderte oft seine Mitmissionare auf, das Gleiche zu tun.“ (Part III, Kapitel IV, s. 50).

Während der letzten Monate seines Lebens gab es einen schrecklichen Choleraausbruch, dem Hundertausende in Europa zum Opfer fielen. Er erreichte auch

Rom. Auch wenn Kaspars Gesundheit schon angeschlagen war, bestand er darauf, nach Rom zurückzukehren, um den Leidenden der Epidemie zu helfen. Er starb am 28. Dezember 1837 in einer kleinen Wohnung im Teatro Marcello in der Anwesenheit seines Freundes P. Vincenz Pallotti und seiner Mitmissionare. Der medizinische Bericht nannte als Todesursache: **"Er starb als Opfer der Nächstenliebe".**

Schlusswort

Niemand fasste Kaspars Zeugnis besser zusammen als **Vinzenz Pallotti** in seiner Deposition in der Causa Kaspar del Buffalo: *"Die Tugend der Barmherzigkeit, die als eng mit der christlichen Nächstenliebe verbunden zu betrachten ist, wurde vom Diener Gottes so beständig und umfangreich wie möglich unter allen zeitlichen Umständen geübt, und zwar durch seine leiblichen und geistlichen Werke. Diese Tugend kennzeichnete das Leben des Dieners Gottes. Er blieb seiner Arbeit für die Armen im Hospiz Santa Galla immer treu, wenn er in Rom weilte. Seine Missionare und die klerikalen Institutionen, die er während seiner Volksmissionen errichtete, führten seine Aufgaben stets eifrig und beharrlich aus.* ***Diese Arbeiten, behaupte ich, bilden ein filigranes Netz von eifrigen, karitativen Taten, die als Ansammlung von leiblichen und geistlichen Werken beschrieben werden kann.*** *... Er zeigte die feste Entschlossenheit, sein Leben den Armen zu widmen. Er war überzeugt, dass die Armen ihn in den Himmel tragen würden. Wenn ich mich nicht irre, waren diese oder ähnliche seine Worte."*

Kaspar war ein echter Missionar, dessen Füße ihn überall dahin führten, wo die Barmherzigkeit gebraucht wurde. Die Barmherzigkeit, die er während seines Lebens stets predigte, wurde in die Tat umgesetzt, im Engagement mit denen, die sie brauchten.

Wir könnten sein Leben mit jenen Begriffen vergleichen, die Papst Franziskus heute benützt. Er trug die Frohe Botschaft an die Peripherien der Gesellschaft, nicht nur an die geographischen sondern auch an die existenziellen Peripherien.

Kaspar drückte seine Gefühle in mehreren Briefen aus. An D. Luigi Gonnelli schrieb er: "Diese (Armen), so ist mein Wunsch zumindest, werden der Gegenstand meines

Trostes bis zu meinem Tod bleiben. Ich bitte dich inbrünstig, unsere eifrigen Mitglieder zu der großzügigsten Bemühung um sie zu ermutigen“ (Brief Nr. 75, 12. August 1813)

Und in einem Brief an D. Gaetano Bonanni schrieb er: ”Ich bitte dich, die Armen nicht zu verlassen, die das Ebenbild Jesu Christi sind; damit, auch wenn es nicht möglich ist, all unsere Werke zu pflegen, das Nötigste nicht vernachlässigt wird.” (Brief Nr. 9, 28. August 1810)

Kaspar wiederholte oft diesen Satz in seinen Predigten:

¨Christus dilexit nos, et lavit nos a peccatis nostris in Sanguine suo.¨ (Ap. 1,5)
“Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut”

Er sah in diesem Text ein Programm, dem es zu folgen galt.

Salzburg
27. September 2015

Die Barmherzigkeit:
im Leben und Wirken des Heiligen Kaspars

Barry Fischer, C.PP.S.

"Während der Satan möchte, dass alle Menschen Opfer des Gerichts werden, müssen wir, Diener des Heiligtums, ***auf die Quellen der Barmherzigkeit*** *hinweisen. In dieser Spiritualität haben wir die Schätze der Weisheit und der Heiligkeit. In ihr finden wir Stärkung, Friede, Heilung."* (Brief 1214)

Zur Reflexion:

Kaspar war ein Mann, dessen Herz vor Liebe für die Armen und Kranken überströmte. Er sah Christus in den Bedürftigen. Wie antworte ich auf dem Weg meiner eigenen Jüngerschaft auf die Bedürftigen? Wer sind die Bedürftigen in meiner Pfarre oder Gemeinde und wie reagiere ich auf sie?

Wir könnten uns fragen: Wo wird das Blut des unschuldigen Lamms heute vergossen (der Schrei des Blutes)? Und wie könnten wir darauf mit den Mitteln antworten, die uns in der Spiritualität des Blutes Christi angeboten werden (der Ruf des Bluts)?

Gebet an Skt. Kaspar

Heiliger Kaspar,
du hast die Kirche geliebt, als sie verfolgt wurde,
du hast für den Heiligen Vater Schmach und Verbannung
auf dich genommen.

Wir bitten um deine Fürsprache für die Kirche von heute:
laß uns erkennen, wie wir die Botschaft des Evangelium leben
und weitergeben können.

Mit dir möchten wir ein Herz für die Armen und Vernachlässigten haben. Mach unsere Liebe zum Blute Christi so stark,
daß wir bereit sind, auch unser Leben einzusetzen.

Wir danken Gott für deine Wirken und deine Beispiel.
Festige unsere Union mit dir,
daß wir nicht ermüden,
sondern immer neu unserer Berufung leben,
der Ehre Gottes und dem Heil der Menschen.

Amen.

Quellen:

Dennis **Chriszt**, CPPS, *PREACHING IN THE PRECIOUS BLOOD TRADITION*

Beniamino **Conti**, CPPS, LA MISION POPULAR SEGÙN EL METODO DE SAN GASPAR DEL BUFFALO

Mons. Emidio **Gentilucci,** *Compendium über las Lebens von Ven. Ser. von Gott, Kaspar del Bufalo.* Tipografia de´ Fratelli Pallotta,1852.

Giovanni **Merlini**, Un Santo Scruta un Santo, Roma-Albano 1984

St. Vincent **Pallotti**, Deposition at the Ordinary Process in Albano for the Beatification and Canonization of St. Gaspar. Chapter V on “Charity toward his neighbor”

Giorgio **Papasogli**, The life and times of St. Gaspar del Buffalo

Antonio **Santelli**, Vita del Canonico Don Gaspare Del Buffalo Missionario Apostolico, Roma 1992

US Companion Module, No. 1 on St. Gaspar del Buffalo